

Ein Ross, ein Ball und dickes Eis

Ice-Polo. Ein Hauch von St. Moritz auf der Turracher Höhe. Ein Sport „wie ein Virus, der dich infiziert“



Veranstalter Uwe Seebacher mischte selbst mit



80 mal 50 Meter groß ist das Spielfeld auf dem See, 65 Zentimeter dick die Eisdecke



Der „Stick“ ist aus Bambus oder Weidenholz, der Ball aus Hartgummi

VON BRIGITTA LUCHSCHEIDER

Das gibt es nur in St. Moritz, Cortina – und auf der Turracher Höhe in der steirisch-kärntnerischen Grenze: Ice-Polo.

Am vergangenen Wochenende wurde auf 1763 Meter Seehöhe die erste Pro-AM-Europameisterschaft (Professional Amateurs) durchgeführt. Sechs Teams aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, der Slowakei, Tschechien und Frankreich jagten auf ihren edlen Tieren einen Ball in Leuchtfarbe nach.

Weniger elitär

Abgesehen von der „perfekten Umgebung“, dem „genialen Ambiente“ und den „besten Bedingungen für ein einzigartiges Event“ (Presse-text) unterscheidet diesen Wettbewerb Wesentliches von anderen Austragungsarten: das Startgeld. „In Kitzbühel sind um die 20.000 Euro zu berappen“, erzählt Uwe Seebacher, Veranstalter der EM auf der Turracher Höhe. „Bei uns sind es 170 Euro.“

Der Nobelsport mit seinen prominenten Vertretern in Gestalt der britischen Königsfamilie soll zwar der Turracher Höhe zu mehr Exklusivität verhelfen, im Gegenzug soll aber die Veranstaltung dem Sport das allzu Elitäre nehmen. Die Teilnehmer,

darunter drei Frauen, sind Ärzte, Anwälte, Berater, Export-Import-Händler, Verleger oder Produzent orthopädischer Schuhe.

Für die EM wurden eigens Stallungen für die rund 60 Pferde errichtet. „Das Wichtigste ist, die Tiere bestens zu betreuen“, sagt Veranstalter Seebacher. Die in dem Sport übliche Rasse ist das argentinische und brasilianische Polo-Pony, das als besonders widerstandsfähig, genügsam, agil, aber trotzdem gelassen gilt. Oft sind auch andere Pferderassen bestens geeig-

net und hoch willkommen: „Ich habe ein Westernpferd, das als Salami für Italien vorgesehen war. Dieser 15-jährige „Mucho“ geht ab wie die Hölle. Es ist einfach ganz wichtig, dass der Sport den Pferden Spaß macht.“

Vor Verletzungen schützen die Pferde spezielle „Stollenschuhe“. Und damit sich Reiter oder Reiterin beim Schwingen und Schlagen mit „Stick“ (Schläger) oder beim Hantieren mit den Zügeln nicht verheddern, ist die Mähne gestutzt und der Schweif zu einem Zopf zu-

sammengebunden. Beate Pfister vom deutschen Team ist Betriebswirtin und beschreibt die Faszination der Sportart: „Es ist eine Verbindung der Liebe zum Pferd mit der Herausforderung, Teamgeist, Taktik und Spielzüge gleichzeitig zu bewerkstelligen. Im Grunde“, schmunzelt die Polo-Spielerin, „ist es wie ein Virus, der dich infiziert.“

Drei gegen drei

Die sechs Nationalteams jagen mit je drei Spielern auf ihren Pferden jeweils 7,5 Minuten („Chucker“) dem neonorange Ball nach. „Dann ist es für die Pferde genug, sie werden getauscht“, erklärt Unternehmensberater Seebacher. Die Menschen hingegen benötigen Durchhaltekraft: Nach den anstrengenden Wettbewerben gab es Players-Partys mit Live-Musik.

80 mal 50 Meter groß ist das Spielfeld, das einiges an Belastungen aushalten muss: „Wir haben eine 20 Zentimeter dicke, fest gepresste Schneedecke über 65 Zentimeter Spiegeleis – das sind die besten Bedingungen für so eine Veranstaltung.“

Mehr Informationen zum Ice-Polo auf der Turracher Höhe gibt es im Internet unter www.ice-polo.at, www.turracherhoehe.at oder ☎ 042 75/8392.

Polo: So läuft Hockey hoch zu Ross

Das Spiel Möglich ist die Austragung auf Rasen, Sand, Schnee oder Eis, wobei auf dem Eis eine fest gepresste Schneedecke liegt. Der Wettbewerb auf der Turracher Höhe ist der einzige seiner Art in Österreich.

Der Verlauf Zwei Teams mit drei Spielern gegeneinander, der Ball muss ins Tor; vier „Chuckers“ mit je 7,5 Minuten, dann drei bis fünf Minuten Pause. Nach jedem Toreffolg ändern die Mannschaften die Spielrichtung.

Die Regeln Fällt ein Spieler vom Pferd, geht das Spiel weiter. Verletzt sich ein Pferd oder löst sich eine Bandage, wird das Spiel

unterbrochen. Die gedachte Richtungslinie des geschlagenen Balls darf von einem Gegner nicht gekreuzt werden.

Die „Werkzeuge“ Polo-Ponys oder andere Pferde, die den Anforderungen des Spiels entsprechen. Der Wert der Pferde beginnt bei etwa 5000 Euro. Zum Schlagen wird ein „Stick“ aus Bambus oder Weidenholz verwendet.

Die Europameisterschaft Zehn Sattelschlepper Equipment, 60 Pferde aus Argentinien und Brasilien, 350 Packungen Einstreu, 3,5 Tonnen Heu, rund 8000 Besucher.